

Aufgabenstellung:

„Bitte warte nicht mit dem Essen auf mich, es wird etwas später.“

Was ist das für ein blöder Satz, dachte Andrea, wie in einem schlechten Roman. Sie blinzelte über ihrer Kaffeetasse in das Gesicht ihres Mannes, der sich gerade seinen zweiten Toast dick mit Käse belegte.

„So?“ fragte sie, „was ist denn los?“

- 5 Gelangweilt erzählte er von einem Projekt, das zu einem bestimmten Termin fertiggestellt werden muss. Deswegen hatte Jürgens Chef die Überstunden angeordnet.

„Ach so“, lächelte sie ihn an. „Und ich dachte schon, du wärst so unintelligent, dir für eine Affaire keine bessere Ausrede einfallen zu lassen.“

- 10 „Affaire?“ nuschelte er kauend. „Das traust du mir zu?“ Dabei lachten seine braunen Augen sie liebevoll an. So wie sie es die letzten zwanzig Jahre getan hatten.

- 15 Jürgen war aus dem Haus, Andrea machte sich auf den Weg zu ihrem Halbtagsjob als Verkäuferin. Dieser Job bot ihr eine willkommene Abwechslung. Obwohl sie es finanziell nicht nötig hatten, wie Jürgen immer wieder betonte, fiel ihr zu Hause die Decke auf den Kopf. Während der Busfahrt ging ihr durch den Kopf, dass ihr Leben doch eigentlich sehr eintönig und langweilig war. Ob Jürgen auch so empfand? Sie waren jetzt schon so viele Jahre verheiratet, und es gab kaum noch Highlights in ihrem Leben. Irgendwie hatte sie an diesem Tag nicht so gute Laune, wie man das von ihr gewöhnt war.

Und dann kam der alles verändernde Nachmittag.

...

Aus: Rita Fehling: Augenblick mal ... Heitere Kurzgeschichten. Books on Demand, Norderstedt 1999, S. 5 - 8

Die Rechtschreibung entspricht dem Originaltext.

Aufgabentyp 2 Kreatives Schreiben

- Erzählen Sie die Geschichte weiter. (Anlage 2)
- Finden Sie eine passende Überschrift für Ihre Geschichte.

1. Klassenarbeit

„Der alles verändernde Tag“

Sie saß an der Kasse und machte ihre Arbeit. Viele Gedanken schossen ihr durch den Kopf. Nach der Arbeit beschloss sie in die Stadt zu gehen, um sich ein bisschen abzulenken. Sie ging an vielen Schaufenstern vorbei und genoss den sonnigen Nachmittag. Doch plötzlich sah Andrea ihren Mann. Aber er war nicht alleine, denn eine andere Frau stand neben ihm und lachte mit ihm. Sie war blond, groß und hatte eine super Figur. Andrea stand wie festgefroren da und starrte die beiden an. Dann wurde sie aus ihrer Trance geholt und ging ein Schritt auf die Seite, damit ihr Mann sie nicht sehen konnte. „So sieht also dein Projekt aus“, murmelte Andrea vor sich hin. Sie standen vor einem Juwelier und sahen sich den Schmuck an. Offensichtlich hatten sie jede Menge Spaß. Andrea rollte eine Träne über die Wange. Jetzt gingen die beiden Turteltauben in das Juweliergeschäft hinein. Also ging Andrea näher hin, um die zwei weiter beobachten zu können. Sie interessierten sich wohl für Ringe. Er steckte ihr einen an den Finger. Andrea musste an ihre Hochzeit denken. Andrea hatte genug gesehen. Zur Rede wollte sie ihren Mann jetzt nicht stellen. Sie ging

nach Hause und machte die Hausarbeit. Jürgen kam erst um neun Uhr. Andrea hörte nur, wie er die Haustür öffnete. Sie saß schon im Bett und las ihr Buch. Er kam herein, gab ihr einen liebevollen Kuss auf die Stirn und streckte ihr einen Strauß Rosen hin. Andrea sah ihn irritiert an, denn eigentlich wollte sie ihn zur Rede stellen. Doch als sie in seine schönen, braunen Augen sah, konnte sie ihm nicht böse sein.

Am nächsten Tag gingen beide wieder arbeiten. Andrea war verwirrt und wusste nicht, was sie denken sollte. Nach der Arbeit beschloss sie wieder in die Stadt zu gehen, aber Jürgen konnte sie nirgends sehen. Sie ging zu seiner Arbeitsstelle und blieb vor dem Gebäude stehen. Sie überlegte, ob es richtig sei ihm nach zu spionieren. Vielleicht ist es ja einfach nur eine nette Kollegin, die sie gestern gesehen hatte? Sie wollte auf keinen Fall eine krankhaft eifersüchtige Ehefrau spielen. Aber was spricht schon dagegen seinen Mann mal auf seiner Arbeit zu besuchen? Andrea ging zum gegenüberliegenden Bäcker und holte ein Stück Kuchen für Jürgen. Damit er keinen Verdacht schöpft. Sie schritt in das große Gebäude und traf gleich einen Arbeitskollegen ihres Mannes. Er kam direkt auf sie zu und sagte: „Hallo, Andrea, wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen. Was machst du denn hier? Jürgen hat doch gekündigt?“ Andrea fiel die Kinnlade herunter. Sie drückte dem Arbeitskollegen den Kuchen in die Hand und rannte raus. Sie brauchte Luft. „Was geht da nur vor sich?“, fragte sie sich. Es war alles wie ein schlechter Film. Sie irrte noch ein wenig durch die Stadt und spazierte dann schließlich nach Hause. Als sie in die Küche kam, lag dort ein Brief auf dem Tisch. Es stand ihr Name darauf. Ein Schauer lief ihr über den Rücken. War das ein Abschiedsbrief? Hat er jetzt eine Andere? Mit zittrigen Händen nahm sie den Brief in die Hand und starrte ihn an. Sie überlegte, ob sie noch kurz ins Schlafzimmer gehen soll, um zu sehen, ob seine Sachen noch da waren. Doch sie machte es nicht. Andrea setzte sich auf einen Stuhl und öffnete langsam den Briefumschlag. Dann holte sie den Brief heraus und klappte ihn auf. Es stand nur ein kurzer Satz auf dem Papier: „Hallo Andrea, bitte steige um 17 Uhr in das Taxi vor unserem Haus.“ Jetzt lagen die Nerven von Andrea endgültig blank. Was sollte das? Ihr Blick fiel auf die Uhr. Sie hat nur noch fünf Minuten Zeit. Sie huschte schnell ins Badezimmer, um sich frisch zu machen und umzuziehen. Das Taxi kam pünktlich und sie stieg ein. „Wo fahren wir denn hin?“, fragte Andrea den Taxifahrer. Doch der ignorierte ihre Frage. Sie fuhren ins Ungewisse. Andrea machte das verrückt. Nach einer halben Stunde fuhr der Taxifahrer rechts in eine Parkbucht und stieg aus. Er öffnete die Tür von Andrea und bat sie auszusteigen. Dann holte er ein schwarzes Tuch aus seiner Jacke und verband Andrea die Augen. Aber sie bekam Panik. Der Taxifahrer konnte sie beruhigen und sie setzten ihre Fahrt fort. Andrea gingen viele Gedanken durch den Kopf. Sie wusste nicht, was sie erwartet. Das Taxi hielt an und Andreas' Tür öffnete sich. Ihre Augen waren immer noch verbunden. Jemand nahm sie am Arm und führte sie in ein Haus oder einen Raum. Es war eine beängstigende Stille. Niemand redete mit ihr. Doch plötzlich ertönte Musik. Es war das Lied, das Jürgen und Andrea bei ihrer Hochzeit spielen ließen. Es war so schön. Vor ihrer Augen spielten sich die Bilder von damals ab. In dem Moment wurde ihr wieder richtig bewusst, wie glücklich sie sich schätzen konnte mit Jürgen. All die Zweifel, die sie noch am Tag zuvor hatte, waren weg. Jemand öffnete ihr die Augenbinde und nahm

sie herunter. Andrea schlug langsam ihre Augen auf. Zwei große, braune Augen sahen sie an. Vor ihr stand Jürgen. Er trug einen schwarzen Anzug und hielt eine Rose in der Hand. „Hallo, mein Schatz“, sagte Jürgen. Andrea bekam kein Wort heraus. Ihr Mann sprach weiter: „Du wunderst dich wahrscheinlich, warum ich dich hier her gerufen habe. Ich weiß, dass ich wegen meiner Arbeit in den letzten Monaten nicht so viel Zeit verbringen konnte. Ich habe gemerkt, dass sich das auf unsere Ehe ausgewirkt hat. Doch ich will nicht, dass das kaputt geht, weil ich so viel arbeite. Denn ich liebe dich über alles und möchte dich nicht verlieren. Wir sind heute hier in dieser Kirche, weil ich dich noch einmal heiraten will. Ich möchte dir zeigen, dass ich in guten wie in schlechten Zeiten zu dir halte und dich für immer lieben werde, bis dass der Tod uns scheidet.“ Jürgen holte eine kleine Schachtel aus seinem Sakko und öffnete sie. Darin war ein wunderschöner Ring. Andrea kullerten die Tränen über ihre Wangen. Sie war so gerührt. „Der Ring ist für mich?“, fragte sie ihn. „Ja natürlich! Für wen denn sonst?“ Hinter ihm erblickte Andrea nun eine Frau, die aus der Stadt. Sie schaute sie an. Jürgen drehte sich um und blickte Andrea dann fragend an. „Ich habe euch zusammen in der Stadt beim Juwelier gesehen“, erklärte Andrea. Jürgen lachte, auch die Frau fing an zu kichern. „Dachtest du ernsthaft, ich betrüge dich?“, entgegnete er. Andrea lief rot an. Die beiden umarmten und küssten sich. Jürgen erklärte Andrea, dass es nur seine Cousine sei, die er aber jahrelang nicht gesehen hatte. Denn sie lebt in Australien. Und er brauchte einen Rat beim Juwelier. Andrea fiel ein echter Stein vom Herzen. Doch das war nicht alles, denn ihr Mann hatte noch eine Überraschung. Er hielt ihr einen Brief vor die Nase. Andrea öffnete ihn hastig und holte den Inhalt heraus. Sie hatte zwei Flugtickets nach Amerika in der Hand und schaute Jürgen ungläubig an. „Oneway“, sagte er nur und grinste. Andrea fand keine Worte mehr. Ihr Mann sagte: „Was hält uns denn noch hier? Ich finde auch einen Job in Amerika und ein bisschen Abwechslung und Abenteuer tut uns beiden bestimmt sehr gut. Andrea sah ihn an und sagte nur: „Ich liebe dich so sehr! Und freue mich sehr auf die gemeinsame Zeit!“

2. Klassenarbeit

„Aus Fehlern lernt man...“

Und dann kam der alles verändernde Nachmittag. Andrea arbeitete in einem großen Kaufhaus in der Innenstadt. Sie war in der Parfümerieabteilung beschäftigt. An diesem Nachmittag war eigentlich alles wie immer. Sie verkaufte einige Parfüms, beriet eine Kundin bei der Wahl ihres Make-ups und sortierte die Regale ein. Sie war vertieft in ihrer Arbeit, als sie von einer ihr bekannten Stimme aus dem alltäglichen Trott gerissen wurde. Die Stimme kam von der letzten Abteilung mit den Herrenparfüms. Sie überlegte, woher sie die Stimme kannte. Diese Stimme hatte sie schon so lange nicht mehr gehört. Sie schaute neugierig Richtung Parfümabteilung. Und da fiel es Andrea wie Schuppen von den Augen. Das war Martin aus der Schulzeit. Sie war

damals so verliebt gewesen. Er und Andrea waren lange befreundet, aber sie merkte schnell, dass sie mehr als nur Freundschaft empfand. Andrea träumte von Familie, einem Haus und Kindern mit Martin. Das Problem war allerdings, dass er eine Freundin hatte. Andrea war ziemlich eifersüchtig gewesen. Nach dem Abschluss hatten sie sich aus den Augen verloren, sie zog in eine andere Stadt, ging dort studieren und lernte ihren jetzigen Mann kennen. Dann wurde Andrea schwanger, brach das Studium ab und verbrachte die Zeit zuhause. Doch seit dem tragischen Tod des Babys, das viel zu früh auf die Welt kam und nur vier Wochen lebte, ist nichts mehr so, wie es war. Ihr Mann Jürgen und Andrea liebten sich zwar, aber lebten nur noch nebeneinander her. Andrea wollte nicht zuhause bleiben und Trübsal blasen. Sie wollte arbeiten gehen. „Du brauchst nicht zu arbeiten, das mache ich schon für uns“, sagte ihr Mann. Doch Andrea wollte sich nicht fügen und fand die Stelle in der Parfümerie. Bis vor kurzem hatte sie noch darüber nachgedacht, was eigentlich in ihrem Leben schief gelaufen war. Die großen Momente blieben aus. Aber heute Nachmittag änderte sich alles. Da stand er nun und sah noch genauso aus wie früher. Nur seine Haare waren etwas dunkler und grauer geworden. Andrea war sehr aufgeregt, schließlich hatte sie ihn fast zehn Jahre nicht mehr gesehen. Sie war so verliebt gewesen und Martin hatte es nicht gemerkt. Sie fasste sich und nahm ihren ganzen Mut zusammen und ging zu Martin und fragte: „Darf ich Ihnen behilflich sein?“ Martin schaute Andrea mit seinen blauen Augen an und meinte: „Andrea, bist du es?“ Er hatte sie erkannt nach all den Jahren. Andreas Herz hüpfte in ihrer Brust auf und ab. Martin war wohl auch ganz überrascht und erinnerte sich gleich an die Zeit in der Schule. Er fand es schade, dass sie sich aus den Augen verloren hatten. „Finde ich auch“, sagte Andrea. Martin und sie strahlten sich an, es war fast wie früher. Sie verabschiedeten sich zum Essen. Eigentlich wollte Andrea zu Hause kochen, aber da ihr Mann erst später von der Arbeit kommen sollte, war sie nicht traurig über die Abwechslung, in der Stadt essen zu gehen. Nach der Arbeit holte Martin sie ab und beide aßen in einem kleinen Bistro zu Abend. Es war schön über alte Zeiten zu reden. Martin hatte eine Ausbildung als Metzger angefangen, um später den Betrieb seines Vaters zu übernehmen. „Nichts Weltbewegendes“, sagte er. „Bei mir auch nicht“, antwortete Andrea. Beiden fiel auf, dass ihr Leben ziemlich eintönig war. Martin blickte sie an und fragte, ob sie denn verheiratet sei. Andrea bejahte und blickte auf seinen Ringfinger. Dort steckte ebenso ein Ring. Sie war auf einmal sehr traurig. Wieder kamen die Erinnerungen hoch, dass auch damals Martin nicht sie, sondern eine andere Frau liebte. Andrea fragte sich, wie seine Ehefrau wohl aussehen würde. Sie verspürte einen Schmerz in ihrer Brust. All die Jahre hatte sie Martin geliebt. Das wusste sie. Ihre Hochzeit mit Jürgen war damals ein Mittel zum Zweck. Als sie merkte, dass ein Baby unter ihrem Herzen war, wollte Jürgen sie heiraten, er wollte ein guter Vater und Ehemann sein. Doch als das Baby, sein Name wäre Lena gewesen, starb, fielen Jürgen und Andrea und ihre Ehe in ein tiefes Loch. Trotzdem war der Abend mit Martin sehr schön. Lächelnd fuhr Andrea mit dem Bus nach Hause. Jürgen war schon zuhause und schlief auf dem Sofa. Andrea blickte ihn an und fragte sich, was aus der Ehe mit Jürgen geworden war. Es war nur noch ein Nebeneinanderleben ohne besondere Momente. Das wollte Andrea nicht mehr. Sie ging ins

Bad. Jürgen hatte alle Klamotten auf den Boden verteilt. Andrea hob sie auf und wollte die Kleidung in die Wäschebox legen, als sie dieses Parfüm roch. Es war nicht ihr Parfüm, das wusste sie. Erst dachte Andrea, es wäre das neue Waschmittel gewesen, aber als sie genauer hinschaute, entdeckte sie sogar leichte Spuren von Lippenstift. Zumindest glitzerte sein Hemd verdächtig.

Andrea war geschockt. Warum hatte sie die ganze Zeit nichts gemerkt. Sicher, meist wusch sie die Wäsche nicht. Das tat ihr Mann am Wochenende, da Andrea an diesen Tagen arbeiten musste. Sonst schmiss Jürgen die Wäsche nie so achtlos auf den Boden. Andrea rollten die Tränen über die Wange. Sie hatte sich geirrt. Sie liebte Jürgen immer noch. Auch wenn jetzt nach zwanzig Jahren Ehe der Wind aus den Segeln gegangen ist. Er war schließlich für sie A und O und verstand ihre Ängste und Gefühle. Jürgen und Andrea lernten sich an der Uni kennen. Sie verbrachten viele Stunden zusammen. Er war ein guter Freund geworden. Jürgen war auch der einzige Mann, der sich für sie als Frau, nicht als gute Freundin interessierte. Andrea liebte ihn anfangs nicht, doch Jürgen ließ nicht locker und aus Freundschaft wurde doch noch Liebe. Und jetzt sollte alles vorbei sein. Jürgen hatte Damenparfüm und Lippenstift am Hemd. Er ging Andrea fremd. Sie verstand es nicht, denn am Frühstückstisch hatten sie noch gelacht, als Andrea scherzend meinte, er würde eine Affäre mit Überstunden vertuschen. Andrea rannte aus dem Bad und schmiss das Hemd auf ihren schlafenden Mann. Ohne zu warten, was seine Reaktion war, verließ sie das Haus und schrie: „Du Lügner, du Fremdgeher!“ Jürgen schrie noch irgendwas zurück, aber Andrea konnte dies schon nicht mehr verstehen.

Sie rief Martin an. Die Nummer hatte sie am Nachmittag von ihm erhalten. Martin holte Andrea an der Bushaltestelle ab und nahm sie mit nach Hause. Dort bot er ihr einen Tee an und beide redeten über Liebe, Verrat und Fremdgehen. Martin erzählte, dass seine Frau nach fünf Jahren Ehe alles hingeschmissen hatte und nach Australien ausgewandert war. „Sie ist eben ein Freigeist“, sagte er lächelnd und traurig zugleich. Martin und Andrea schauten sich an und Andrea verspürte Trauer, Hass und Schmerz. Martin ging es wohl ähnlich. Sie lagen sich in den Armen und küssten sich. Es war ein schöner Kuss und endlich mal wieder ein besonderer Moment. Aber Andrea stieß Martin zur Seite, denn so einen Moment wollte sie nicht. Es durfte nicht falsch enden. Andrea wäre so nicht besser als ihr Mann. Sie entschuldigte sich und verließ das Haus von Martin. Traurig fuhr sie nach Hause. Dort angekommen, öffnete sie die Haustür und fand ein Meer aus tausend Kerzen vor. Überall lagen Rosenblätter. Andrea war ergriffen und zugleich verärgert. Das konnte nicht Jürgens Ernst sein. Er hatte Andrea betrogen und ohne mit der Wimper zu zucken, tischte er ihr die heile Welt auf und wollte mit Rosen und Teelichtern alles vergessen lassen. Andrea konnte Jürgen seine Dreistigkeit nicht durchgehen lassen und schwor sich, die Teelichter ihm an den Kopf zu werfen, aber es kam alles anders. Jürgen stand im Türrahmen und erklärte Andrea, dass der Lippenstift und das Parfüm daher kamen, dass er noch nach vielen Jahren auf dem Weg zur Arbeit seine beste Freundin wieder getroffen hatte. Sie war seine Jugendliebe und beide fielen sich um den Hals. Andrea traute ihren Ohren kaum, als Jürgen genau die gleiche Geschichte erzählte, die auch sie mit Martin heute Nachmittag erlebte. Beide trafen sich mit ihrer Jugendliebe,

beide aßen zusammen mit der Jugendliebe, beide küssten aus Traurigkeit über die eigene Beziehung die Jugendliebe und beide bereuten den Kuss zutiefst. Andrea war froh, Jürgen auch von ihrem Fehler zu berichten und mit einem Mal merkte sie, dass sie ihren Mann liebte und für keine Jugendliebe der Welt hergeben würde. „Ich liebe dich“, sagten beide zugleich, vielleicht musste Andrea erst erkennen, dass durch einen Fehler alles neu betrachtet werden kann. Vielleicht war Jürgen und Andreas Ehe noch nicht verloren. Beide schworen sich, nochmal neu anzufangen und gegenseitig durch kleine Momente im Leben ihrer Ehe eine Chance zu geben.